

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 22 (1936)
Heft: 18

Rubrik: [Mitteilungen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Dass ihr aber dann auf den Zehen hinunter geht! Da unten wohnen auch noch Leute. Und im ersten Stock liegt eine schwerkranke Frau.“

Die Kinder nickten. Da geschah das Seltsame, das Therese Birkhof, die Lehrerin der Kinder, tief erfreute. Der wildeste von allen, der Maxel, zupfte sie bei der Rede der Magd am Aermel und sagte: „Nicht wahr, Fräulein, das nennt man: sich überwinden und selbst beherrschen!“

Zwei Tage später stand Therese Birkhof wieder in der Schule. Das Pult war bekränzt. An der Wandtafel prangte vom langen Jakob geschrieben „Herzlich willkommen!“ Noch immer mit den dicken Schleifen, gross wie Wagenräder, und den verkrüppelten r. Darum herum, festgenagelt, hing ein buschiger Efeukranz. Unter dem Schnee hervorgeklaubt hatten ihn die Buben, und die Mädchen hatten ihn mit roten Bändern geschmückt. Aus den Bänken strahlten der Zurückgekehrten frohe, erwartungsvolle Gesichter entgegen. Therese Birkhof musste unwillkürlich an ihren ersten Schulmorgen in Walchberg denken, an dem die abwartende Langeweile und das Misstrauen sich wie eine schwarze Wolke zwischen sie und die Kinder gelagert. Gott sei Dank! Das war vorbei! Wohl trugen sie noch alle das Bündel ihrer Fehler, Schwächen und Mängel. Das Lernen würde gar vielen von ihnen weiter Mühe bereiten und von ihr selbst Geduld, grosse Geduld fordern. Das Wissen, das die Schule gibt, lässt sich eben nicht so leicht wie ein Kleiderfähnlein anziehen.

Aber die Augen der Kinder, die einst gleichgültig, kalt, neugierig, abwartend oder gar abweisend auf die neue Lehrerin geschaut, sie brannten ihr jetzt hell und warm entgegen und widerspiegelten in ihrem Scheine ihre offenen Herzen. Die Lehrerin fühlte das und hätte es gewusst, auch wenn die Träumergrete nicht geflötet: „Fräulein, wir sind halt so froh, dass Sie wieder da sind!“

An diesem Abend faltete Therese Birkhof in niger als sonst ihre Hände und betete: „Herr, Du legtest sie in meine Hände und liessst mich ihre Herzen finden, auf dass ich sie weite für Dich, für das Leben und alles Schöne und Grosse der Welt. Herrgott, ich danke Dir!“

Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch. Auf die vertrauliche Anfrage der Schulpflege, ob sie sich entschliessen könne, für immer in Walchberg zu bleiben, schrieb sie in ihrer grossen, festen Schrift ein frohes „Ja“!

Luzern.

Anna Richli.

Jahreszusammenkunft der Missionsarbeitsgemeinschaft

Am 8. August versammelten sich die Missionsfreundinnen anlässlich der Schweiz. katholischen Erziehertagung im Anschluss an die Generalversammlung des V. K. L. S. zu einer Aussprache. Die Leiterin orientierte die 22 Teilnehmer, unter denen sie auch den Herrn Zentralpräsidenten J. Fürst begrüßen durfte, über die Arbeit des verflossenen Jahres, über Materialsammlung für Missionsanlässe, über die Neuanschaffungen der Missionsbibliothek, über die wissenschaftliche Missionstagung in Dussnang im Februar 1936 und über die Watoto-Aktion. Die Lesemappe, wie sie in der M. A. G.-Gruppe Zug zirkuliert, wird besprochen und zur Einsichtnahme vorgelegt, der Gruppenarbeitsplan entwickelt. — Die Missions-schulungstage und Vorträge, seien sie rein wissenschaftlicher oder theoretisch-praktischer Art, werden als das beste Mittel bezeichnet, den Missionsgedanken in unsern Kreisen zu wecken und zu vertiefen. Warum sollten solche Anlässe nicht Kollegen und Kolleginnen zu gemeinsamer Arbeit vereinen? — Die Diskussionsstunde verlief in eine gemütliche Aussprache über missionskundliche Bücher und Zeitschriften, welche vorlagen und mit warmem Interesse durchblättert wurden.

Zug.

A. Moos.

Führerinnentreffen

der Arbeitsgemeinschaft katholischer weiblicher Jugend der Schweiz (AKWJ) am 10./11. Oktober in der „Villa Rhaetia“ in Luzern.

Thema: „Das Laienapostolat der katholischen Frau“. Die Berufung zum Laienapostolat — H. H. Prof. P. de Chastonay, Bern. Die Frau in der Zeit des Frühchristentums — H. H. Dr. P. Leo Helbling, Einsiedeln. Innere Befähigung zum Laienapostolat — H. H. P. Rektor Kloos, Morschach. Die Betätigung des Laienapostolats — Fr. Agnes von Segesser, Luzern.

Anmeldungen gehen möglichst bald an die Sekretariate und Bundesleitungen der zur AKWJ gehörenden Gruppen (Arbeiterinnen, Kongregation, Studentinnen, Turnerinnen, Weggefährtinnen). Wer keiner derselben angeschlossen ist, meldet sich direkt bei der Präsidentin der AKWJ, Fräulein Dr. H. V. Borsinger, Leumattstrasse 5, Luzern.

Pension: Fr. 6.— mit, 4.50 ohne Uebernachten.

Programme werden den Angemeldeten zugestellt.

Liebe Kolleginnen! Lesen Sie bitte die 4. Resolution der diesjährigen Schwyzer Erziehungstagung nochmals durch (Sch. Sch. Nr. 17, S. 797) — und Sie werden verstehen, dass wir Ihnen die Teilnahme am Führerinnentreffen der AKWJ warm empfehlen. Führerinnenschulung und gegenseitige Fühlungnahme im Sinne echt katholischer „Einheit in der Vielheit“ sind wichtigste Lebensfragen in der Praxis Katholischer Aktion. Ihrer Verwirklichung will das jährliche Treffen dienen!

Für die AKWJ, die Sekretärin:

Margrit Müller, Rickenbach b/Olten.

Berichtigung

Die Exerzitionen in Wolhusen sind fünftägig, dauern also vom 4.—10. Oktober, nicht, wie irrtümlich auf dem rosa Einladungsformular stand, vom 6.—10. Oktober.

Zugleich machen wir die verehrten Kolleginnen nochmals aufmerksam auch auf die dreitägigen Exerzitionen in der Oberwaid vom 12.—16. Oktober (Näheres siehe Sch. Sch. Nr. 16). Wir hoffen auf rege Beteiligung an den beiden Kursen. Tage der Ruhe, der Vertiefung und innern Bereicherung, wer hätte sie nicht nötig?

Der Vorstand des V. K. L. S.

Redaktionelles. Mit dem 1. Oktober tritt Fräulein Margrit Lüdin, Lehrerin, Morgartenring 170, Basel, als Redaktorin der Rubrik „Lehrerin und weibliche Erziehung“ in die Schriftleitung ein. Wir heissen die Kollegin freundlichst willkommen und bitten unsere Leserinnen um verständnisvolle Unterstützung durch Beiträge und durch intensivere Abonnentenwerbung unter den Kolleginnen.

Die Schriftleitung.

Volksschule

Die richtige Anwendung der Zeitwörter

Die in Nr. 15 vorgeführten Schriftstellen auserlesener heimischer Schriftsteller gehen nun allerdings weit über das Niveau eines Schulaufsatzes hinaus. So Vollkommenes ist niemals zu erreichen. Gewiss! Aber Ansätze dazu! Die grossen Sprachkünstler, die wir reden liessen, sassen auch einmal in der Schulbank und verdanken ihr Können — wie andere, Kleinere — neben dem in die Wiege gelegten Talent auch zur Hauptsache dem fleissigen und verständnisvollen Beobachten, dem vielen Lesen und dem unermüdlichen Ueben. So wenig als ein Gelehrter, ist auch ein gemachter Schriftsteller vom Himmel gefallen. Wunderkinder sind Sternschnuppen, die noch keine Sterne sind und auch keine werden.

Es scheint mir, dass man in der Schule zu wenig auf die durchgreifende, anschauliche Deutung des

Wortes hält. Deshalb das Versagen des Gedächtnisses und der Phantasie, wenn der richtige Ausdruck zur Stelle sein sollte.

Ich versuche, mit einigen Uebungen auch hier dem Unterrichtenden zu Hilfe zu kommen. Es handelt sich darum, die richtige Bedeutung des Wortes zu vermitteln, was dann auch zu seiner richtigen Anwendung führen muss.

Die Auswahl ist gross. Nachfolgende Gruppen von Verben mögen dem Lehrer dazu dienen, einenteils den Sprachschatz der Schüler zu vermehren und andernteils den Sinn für die richtige Anwendung zu schärfen.

Die Gruppe der Bewegung.

Wie oft ärgern den Lehrer eintönige und einförmige Aufsatzstellen: „Wir gingen in die Stadt. Dort gingen wir in den Park.